

Gemeinsam zu gesunden Tieren

Für gute Leistungen mit gesunden Tieren ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Hoftierarzt erforderlich, wie unser Praxisfall zeigt.

Wenn Sauenhalter Michael Bolte und seine Hoftierärztin Dr. Grit Hoffmann heute beim Bestandsbesuch durch Boltes Aufzuchtstall gehen, freuen sie sich zumeist über vitale und frohwüchsige Ferkel. Das war in den vergangenen Jahren leider nicht immer so: Obwohl die Tiere in dem 2007/08 neu erbauten Gebäude im Außenbereich von Salzkotten gute Haltungsbedingungen vorfinden, bereitete die Ferkelgesundheit dem Landwirt oftmals Kopfzerbrechen.

Neubau im Außenbereich

Angefangen hatte alles mit der Ausgliederung der Ferkelaufzucht in den neuen Stall außerhalb des Ortes. Gleich die ersten Durchgänge 2008 fielen durch Gesundheitsprobleme auf. Bolte musste die Ferkel mehrfach antibiotisch behandeln. Dabei hatte sich der Landwirt doch von der räumlichen Trennung der Ferkelaufzucht von der Hofstelle verbleibenden 250er-Sauenherde eigentlich eine bessere Tiergesundheit versprochen und keine Verschlechterung! Schließlich werden die Infektionsketten sauber unterbrochen, wenn die Ferkel nach vier Wochen Säugezeit von den Sauen abgesetzt und in den zuvor penibel gereinigten und desinfizierten Aufzuchtbereich verbracht werden.

Was war da los? Landwirt Bolte fielen die vielen Ferkel mit Durchfall auf. Diese mussten medikamentös behandelt werden. Die Verlustrate stieg trotzdem und die Tageszunahmen waren unbefriedigend. Deshalb ließ der Sauenhalter neben dem Futter auch das Wasser untersuchen, was aus einem neu gebohrten, 25 m tiefen Brunnen stammt und laut Analyse Trinkwasserqualität besitzt. Beim genaueren Hinsehen zeigte sich aber, dass das Wasser für den Ferkelaufzuchtstall einen erhöhten Gesamtkeimgehalt aufwies und vermehrt coliforme Bakterien gefunden wurden.

Keimbelastung im Wasser

Bolte ließ nach Gesprächen mit der Tierärztin und dem Brunnenbauer die Wasserförderanlage gründlich spülen und setzte anschließend Chlortabletten ein. Weil sich der



Michael Bolte und Hoftierärztin Dr. Grit Hoffmann arbeiten Hand in Hand an einer guten Tiergesundheit. Auch die Tränkwasserprobleme haben sie gemeinsam gelöst: über eine vorgeschaltete Wasseraufbereitung und Hygienisierung.

durchgreifende Erfolg trotzdem nicht einstellte, wurde eine Chlordioxid-Wasserhygienisierungsanlage installiert.

Zunächst verbesserte sich der Gesundheitsstatus. Ein Dreivierteljahr später traten jedoch wieder vermehrt Durchfälle bei den Tieren auf. Die Qualität der überwiegend an zwei feste Mäster verkauften Ferkel stimmte zwar. Aber die biologischen Leistungen in der Ferkelaufzucht ließen mit nur rund 360 bis 400 g Tageszunahme zu wünschen übrig. Hinzu kamen die erhöhten Tierverluste. Gemeinsam mit Dr. Grit Hoffmann suchte Michael Bolte daher weiter nach Verbesserungsmöglichkeiten. Dabei informierten sie sich bei externen Fachleuten über die Möglichkeit einer Wasseraufbereitung. Schließlich hatten Analysen ergeben, dass Boltes Brunnenwasser erhöhte Eisen- und Manganwerte aufwies. Und diese beiden Stoffe können zu Ablagerungen in den Leitungen führen und die Chlordioxid-Wirkung deutlich reduzieren: Die bekämpft geglaubten Keime haben dann leichtes Spiel! Also entschied der Landwirt sich nach einigem Abwägen 2011/12 für den Einbau einer Wasseraufbereitungsanlage. Seither kann die Chlordioxid-Hygienisierung im Stall effektiv arbeiten und der Keimdruck im Tränkwassersystem ist auf ein Normalmaß zurückgegangen.

Dennoch behält Michael Bolte die Wasserqualität stets im Auge: „Um

den Biofilm in den Wasserleitungen zu lösen, haben wir in Zusammenarbeit mit dem Erzeugerring ein Impuls-Spülgerät eingesetzt, um das Leitungssystem von groben Ablagerungen zu befreien“, erklärt der Ferkelerzeuger aus Salzkotten. Außerdem wird das Wasser im Aufzuchtstall jetzt mindestens einmal jährlich im Labor analysiert.

Die Tiergesundheit hat sich jedenfalls deutlich verbessert: Gab es früher kaum einen Aufzuchtdurchgang, der problemlos durchlief, mussten Bolte und Hoffmann 2015 nur eine einzige Ferkelgruppe antibiotisch behandeln (nach einem Influenza-Einbruch). Ansonsten reichten Einzeltierbehandlungen aus. Zugleich haben sich die Wachstumsleistungen spürbar verbessert: „Früher benötigten die Ferkel acht Wochen, um von 8 auf 28 kg zu kommen. Heute schaffen wir das im Schnitt in sechs Aufzuchtwochen“, freut sich der Landwirt.

Mehr „Luft“ im Stall

Das liegt aber auch daran, dass der Ferkelerzeuger zusammen mit seiner Hoftierärztin in den vergangenen Jahren weiter gezielt an der Verbesserung der Bestandsgesundheit gearbeitet hat. So werden die Sauen mittlerweile vor der Geburt zweimal mit einer stallspezifischen Vakzine gegen Streptokokken geimpft. Dieser Erreger hatte immer wieder phasenweise zu Krankheitseinbrüchen geführt.



Fotos: Waldeyer

Um gesundheitsbelastende Überbelegungen zu vermeiden, wurde das Beschickungssystem des Aufzuchtstalles geändert: Der Betrieb gibt jetzt einen Teil seiner Ferkel mit 8 kg an einen Mastbetrieb mit Aufzuchtmöglichkeit ab. Dadurch haben die verbleibenden Ferkel mehr Platz im Stall. Diese „Luft“ danken sie dem Sauenhalter mit guten Leistungen. Es sind eben oft viele Schrauben, an denen gedreht werden muss, bis der Erfolg sich einstellt.

Ganz wichtig ist für Bolte und Hoffmann hierbei eine offene Diskussion über Schwachstellen und Verbesserungsmöglichkeiten. Ziel sei eine gute Tiergesundheit sowie ein niedriger Medikamenteneinsatz. Dessen Reduzierung stehe aber nicht an erster Stelle, sondern das Wohl der Tiere. So müssten die Schweine bei Bedarf schnell, ausreichend dosiert und lange genug behandelt werden, um dem Einzeltier zu helfen und um das jeweilige Krankheitsgeschehen nicht zu verschleppen. Notfalls müsse man auch einen höheren Therapieindex in Kauf nehmen: Die Tiergesundheit sei wichtiger als ein statistischer Wert eines Kontroll- und Dokumentationssystems.

Für die beiden steht jedenfalls fest: Eine dauerhafte gute Schweinegesundheit ist nur von Landwirt und Tierarzt gemeinsam zu schaffen. Außerdem braucht man dafür zuweilen einen langen Atem, starke Nerven und immer wieder neue gute Ideen. Heinz Georg Waldeyer